

hierbei das Rad B und in Folge dessen den Garnbaum A stets so zu drehen, daß die nöthige Kettengarnspannung entsteht. Beim Weben wickelt sich das Garn von A ab und wird die Schnecke C gehoben, was bei einer gewissen Steigung natürlich dazu führen muß, daß der Eingriff von C und B aufhört; letzteren stellt ein kleiner Apparat selbstthätig immer wieder her.

Von der Hauptwelle des Webstuhles erhalten durch einen Schnurentrieb die Rolle I , die Schnecke K und das Schraubenrad K_1 ununterbrochen Drehung. Mit K_1 ist eine Daumenscheibe L und mit der Achse der Schnecke C eine ähnlich geformte Scheibe H verbunden; die Knaggen dieser Scheiben wirken gegen einander, sobald C und dadurch H hoch gestellt sind, und die Folge davon ist eine Rückwärtsdrehung von H und C , also eine Senkung dieser Theile, so daß der richtige Eingriff von C und B wieder herbeigeführt wird. Der Patentinhaber (*D. R. P. Nr. 7965 vom 4. April 1879) gibt außerdem noch einige andere Antriebsweisen der Schneckenwelle an; so ersetzt er die Scheibe H durch ein Sperrrad und läßt dieses durch Excenter und Schaltwerk rückwärts arbeiten.

Messerwendeapparat an Jacquardmaschinen.

Mit Abbildungen auf Tafel 5.

Die Wendung der Messer erfolgt nach *F. Paatz* in Berlin (*D. R. P. Nr. 7814 vom 23. April 1879) zu beliebiger Zeit, am Ende des Schufsrapportes, also nicht wie bisher, bei jedem Schufs. Entsprechend geschlagene Karten führen dies herbei, indem zwei Nadeln bei m (Fig. 12 und 13 Taf. 5) zurückgedrückt und dadurch die Stifte k_1 und k_2 zurückgestellt werden. Senkt sich hierbei der Messerkasten, so erfolgt keine Messerwendung. War hingegen die Karte für eine der in Rede stehenden Nadeln gelocht, so bleibt k_1 oder k_2 vorgelegt. Im Falle k_1 bei dem Niedergange des Messers gegen den unteren Arm des Winkelhebels f stößt, hebt sich derselbe und schiebt durch den oberen Schenkel die Schiene c mit den Ausschnitten i nach rechts. Die Messer e folgen dieser Bewegung und wenden sich nach der anderen Seite. Gleichzeitig erhalten die anderen zwischenliegenden Messer d ihre entgegengesetzte Bewegung dadurch, daß ein zweiarmiger Hebel $b_2 b$, welcher bei b_1 drehbar angebracht ist, die Schiene a , entgegen dem Druck der Feder n , nach links bewegt. Am Ende der Messerwendung fällt die durch eine Feder h niedergedrückte Klinke g in einen Ausschnitt der Schiene c und hält sie fest. Soll eine entgegengesetzte Wendung der Messer erfolgen, so stößt die Nadel des